

Kreuz und Auferstehung - der biblische Befund

Nicht nur Andersgläubige, auch viele Christen haben Schwierigkeiten, Tod und Auferstehung Jesu zu verstehen. Sogar den Aposteln war am ersten Ostermorgen der Sinn des eben Erlebten nicht sofort klar. Auch in dem folgenden Gespräch zwischen Birgit und ihrem Religionslehrer geht es um Tod und Auferstehung Jesu:

Birgit: Ich musste letzte Woche mit meinen Eltern in die Kreuzwegandacht. Da wurde ständig der Satz wiederholt: "Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, denn durch dein heiliges Kreuz hast du die ganze Welt erlöst." Im Kirchenschiff hing ein Kreuz. Ich musste immer den Gekreuzigten anschauen mit dem herunterhängenden Kopf und der schrecklichen Dornenkrone. Da wurde mir klar: Der ist doch tot. Wieso kann der uns erlösen? Der hätte doch selbst Hilfe gebraucht.

Religionslehrer: Du hast recht, als Jesus verhört, gefoltert und gekreuzigt wurde, half ihm niemand. Für die Römer, die damals Palästina besetzt hatten, war der Kreuzestod eine Schande. Kein römischer Bürger durfte gekreuzigt werden. Die Apostel und Jünger dachten: Jetzt ist es aus mit Jesus. Sie verließen ihn alle und flohen (Mk14,50). Petrus hat ihn sogar einer einfachen Magd gegenüber verleugnet (Mk 14,66-72).

Birgit: Wieso verehren wir dann in Kirchen, Schulen, Wohnungen und öffentlichen Plätzen das Kreuz dieses gemarterten Menschen?

Religionslehrer: Vielleicht hilft dir folgender Hinweis: Die frühen Kreuzesdarstellungen stellen den Gekreuzigten zugleich als Auferstandenen dar, als König mit einer Königskrone. Er wird mit offenen Armen gezeigt, um zu verdeutlichen, dass die Gottheit nicht gestorben ist, dass sie lebend bleibt und Leben gibt. Das Kreuz wird damit aus dem Schandmal der römischen Hinrichtung zu dem Triumphzeichen des Menschensohnes. (R 291)

Birgit: Und warum wird er dann heute oft nur als der Gequälte dargestellt?

Religionslehrer: Die echten, großen und reinen Kreuzbilder stellen sowohl den Durst, die Not, die entsetzliche Folter und den Schmerz dar, aber sie bringen auch den Frieden der letzten Worte ins Bild: "In deine Hände empfehle ich meinen Geist. Es ist vollbracht." Jesus neigte sein Haupt und verschied. Er gab seinen Geist auf und übergibt den Geist dem Vater, so dass gerade aus diesen letzten Worten der Friede des Gekreuzigten herausleuchtet. Die Kreuzbilder dürfen nie nur Bilder der Grausamkeit sein, sonst stellen sie das Geheimnis Christi nicht vollständig dar. (R 290)

Birgit: Aber das alles ist doch 2000 Jahre her! Was hat das mit uns heute zu tun?

Religionslehrer: Jesus steht exemplarisch für die Opfer der Gewalt. Wir haben gerade im 20. Jahrhundert wieder gesehen, wie erfindungsreich menschliche Grausamkeit ist. Dass der Sohn Gottes dies alles exemplarisch als das "Lamm Gottes" auf sich genommen hat, muss uns einerseits über die Grausamkeit des Menschen erschüttern, uns nachdenklich machen über uns selbst, wie weit wir als feige oder stumme Zuschauer dabeistehen oder selber mitschuldig sind. Zum anderen muss es uns verwandeln und über Gott froh werden lassen. Er hat sich auf die Seite der Unschuldigen und Leidenden gestellt und möchte auch uns dort sehen. (R 287/288)

Birgit: Ich verstehe nur nicht, wie die Apostel und die ersten Christen zu diesem Verständnis vom Kreuz gekommen sind, nachdem sie doch geschockt waren von der Kreuzigung Jesu.

Religionslehrer: Es war auch schwierig für die ersten Christen, mit dem Skandal des Kreuzes fertigzuwerden. Doch sie erinnerten sich dann an die Worte Jesu beim Letzten Abendmahl: "Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird." Sie erkannten, dass es so kommen musste. Nach einer frühen Deutung teilt Jesus das Schicksal der Propheten, die von Israel abgelehnt und getötet worden waren (vgl. Lk 13,34; Mt 23,29-31.35). Der alte, von Markus übernommene Passionsbericht schildert Jesus als den von den Menschen verfolgten unschuldig leidenden Gerechten aus dem Psalm 22 und als den leidenden Gottesknecht (Jes 52,13-53,12). (EK 187/188)

Birgit: Verstehe! - Und deswegen schreibt z.B. Paulus: "Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift".

Religionslehrer: Richtig! Die erste Christengemeinde erkannte, dass der Tod Jesu "in der Schrift", das heißt in den Schriften des Alten Testaments, bereits angekündigt war.

Birgit: Wie kamen aber die Apostel und Jünger und die erste Christengemeinde nach dem schrecklichen Kreuzestod Jesu zum Glauben an den auferstandenen Jesus?

Religionslehrer: Wenn aus feigen Jüngern plötzlich begeisterte Glaubensboten geworden sind, müssen sie wohl umwerfende Erfahrungen gemacht haben: Die Gewissheit von der Auferstehung Jesu ist nach den Worten des Apostels Paulus im 1. Korintherbrief 15, 3-5 darin begründet, dass der Auferstandene vor von Gott erwählten Zeugen erschienen ist oder, wie man es deutlicher übersetzen muss: "sich ihnen sichtbar machte". (EK 200) Mit der Auferstehung ist etwas völlig Neues, etwas noch nie Dagewesenes in die Welt hereingebrochen: Christus ist aus dieser Welt und ihrem Leben herausgetreten in eine neue Weise von Leiblichkeit, die nicht mehr den physikalischen Gesetzen unterliegt. Sie gehört der **Welt Gottes zu, von der aus er sich den Menschen zeigt und ihnen das Herz aufschließt, damit sie ihn erkennen und berühren**. Wir werden dazu eingeladen, ihn mit Thomas, dem "ungläubigen Apostel", anzurühren und die lebendige Gegenwart, mit der er sich in der Geschichte immer neu zeigt, zu erkennen. (R290/291)

Birgit: Das ist, wenn man es ruhig durchdenkt, wirklich atemberaubend. Könnten Sie die vorhin erwähnte entscheidende Stelle aus dem 1. Korintherbrief von Paulus noch näher erläutern?

Religionslehrer: Selbstverständlich! Diese Stelle wird für das älteste Auferstehungszeugnis in der Bibel gehalten. Weil sie so wichtig ist zitiere ich sie ganz:

"Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe:

**Christus ist für unsere Sünden gestorben,
gemäß der Schrift, und ist begraben worden.**

**Er ist am dritten Tag auferweckt worden,
gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.**

Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Als letzten von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der "Missgeburt".

Denn ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe.”

- 3 -

Birgit: Jetzt ist mir klar, das ist eine entscheidende Stelle in der Bibel! – Aber Paulus schreibt, dass er etwas ”empfangen” hat, und spricht dann von einem ”Kephas”. Was heißt das?

Religionslehrer: Paulus will damit sagen, dass er nicht einfach seine private Meinung aufschreibt, sondern dass er das verkündet, was in der Gemeinschaft der Urkirche geglaubt wird. Vielleicht hat Paulus den liturgischen Zuruf, der bei Lukas (24,34) zu finden ist, gemeint: ”Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.” Mit Simon bzw. Kephas ist Petrus gemeint. Er wird immer an erster Stelle genannt, weil man so seine wichtige Stellung in der Urkirche betonen will. - Mit dieser Stellung des Petrus wird übrigens das Papstamt begründet.

Birgit: Zurück zum Thema! Unser Christentum steht und fällt doch mit der Auferstehung Jesu!

Religionslehrer: Absolut richtig! Für die Urkirche und selbstverständlich auch für uns wird die Auferstehung Jesu zum sicheren Fundament des Glaubens an die Auferstehung der Toten (vgl. Apg 4,1-2; 17,18.32). Paulus drückt diesen Glauben mit folgenden großartigen Worten aus: ”Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt” (Röm 8,11). (EK 411)

Im Korintherbrief, den wir heute schon zitiert haben, betont Paulus die Bedeutung der Auferstehung noch mit dem berühmten Satz: ”Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos.”

Birgit: Ich muss noch viel darüber nachdenken. Ich kann aber jetzt schon sagen, dass wir heute Dinge angesprochen haben, die lebensentscheidend sind. Vielen Dank für das Gespräch!
J.B.

EK = Erwachsenenkatechismus, Band 1; **R** = Joseph Kardinal Ratzinger, Gott und die Welt = ausgezeichnete Zusammenfassung des Themas ”Kreuz und Auferstehung” Seite 279 -292

Begegnungsgeschichten

Im Markus-Evangelium findet sich überhaupt kein Bericht von einer Begegnung mit dem auferstandenen Herrn; Matthäus kommt nur kurz darauf zu sprechen (vgl. 28,9-10;16-20); Lukas und Johannes dagegen bieten ausführliche Darstellungen (vgl. Lk 24,13-35; 26-53 und Joh 20,14-18; 19-23; 24-29; 21,1-23). **In diesen Verkündigungstexten, die sich um einen geschichtlichen Kern gebildet haben, wird das Anliegen sichtbar, den Osterglauben gegen Fehldeutungen zu sichern.** Es handelt sich um drei Motive:

- **Das Fremdheitsmotiv:** Der Auferstandene besitzt nicht die gleiche Lebensweise wie der irdische Jesus.
- **Das Identitätsmotiv:** Der Auferstandene und der irdische Jesus sind ein und dieselbe Person.
- **Das Leiblichkeitsmotiv:** Der Auferstandene ist keine Einbildung, sondern Realität.

Untersuche nach unten stehendem Muster einige oben angeführte Erscheinungsgeschichten.

Textstelle	Personen	Identitätsmotiv	Fremdheitsmotiv	Leiblichkeitsmotiv
Lk 24,13-35	zwei Jünger	Verse 30-31,35	Vers 16	----

S.119f

aus: Gym9,